

Dritter Sonntag – im Jahreskreis 21. Januar 2024

Wenn Gott in die Geschichte der Menschen eingreift, erwarten wir Großes. Jesus hat die Botschaft von Gottes Herrschaft und seinem Reich ausgerufen. Er hat seine Jünger ausgesandt und er sendet sie bis heute, bis ans Ende der Welt. Aber wo ist der Erfolg? Schon die Jünger Jesu hatten Mühe, an einen armen, demütigen Messias zu glauben. Dann begriffen sie, dass es für Jesus ums Ganze ging: um den Menschen.

Eröffnungsvers Ps 96 (95), 1.6:

Singet dem Herrn ein neues Lied, singt dem Herrn, alle Lande! Hoheit und Pracht sind vor seinem Angesicht, Macht und Glanz in seinem Heiligtum!

Tagesgebet:

Allmächtiger, ewiger Gott, lenke unser Tun nach deinem Willen und gib, dass wir im Namen deines geliebten Sohnes reich werden an guten Werken. Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus.

Zur 1. Lesung:

Das Jonabüchlein ist eine lehrhafte Erzählung, nicht ein Geschichtsbuch. Die Frage ist, wie Gott zum Menschen steht und insbesondere zum Sünder. Den Frommen in Israel und den Rechtschaffenen aller Zeiten wird gesagt, dass Gott sich um alle Menschen und Völker kümmert. Die Stadt Ninive steht hier für die Heidenvölker; auf die Predigt des Jona hin tut die ganze Stadt Buße. Die Bekehrung ist Angebot und Gabe Gottes. Wer diese Gabe annimmt und zu Gott zurückkehrt, erfährt, dass Gottes Liebe immer schon auf ihn gewartet hat.

Erste Lesung Jona 3, 1–5.10:

Die Leute von Ninive wandten sich von ihren bösen Taten ab

Lesung aus dem Buch Jona.

Das Wort des Herrn erging an Jona: Mach dich auf den Weg und geh nach Nínive, der großen Stadt, und rufe ihr all das zu, was ich dir sagen werde! Jona machte sich auf den Weg und ging nach Nínive, wie der Herr es ihm befohlen hatte. Nínive war eine große Stadt vor Gott; man brauchte drei Tage, um sie zu durchqueren. Jona begann, in die Stadt hineinzugehen; er ging einen Tag lang und rief: Noch vierzig Tage und Nínive ist zerstört! Und die Leute von Nínive glaubten Gott. Sie riefen ein Fasten aus und alle, Groß und Klein, zogen Bußgewänder an. Und Gott sah ihr Verhalten; er sah, dass sie umkehrten und sich von ihren bösen Taten abwandten. Da reute Gott das Unheil, das er ihnen angedroht hatte, und er tat es nicht. ***Wort des lebendigen Gottes***

Antwortpsalm Ps 25 (24), 4–5.6–7.8–9 (Kv: 4):

Kv Zeige mir, Herr, deine Wege, lehre mich deine Pfade! – Kv

Zeige mir, Herr, deine Wege, * lehre mich deine Pfade! Führe mich in deiner Treue und lehre mich; /denn du bist der Gott meines Heiles. * Auf dich hoffe ich den ganzen Tag. ***Kv Zeige mir, Herr, deine Wege, lehre mich deine Pfade! – Kv***

Gedenke deines Erbarmens, Herr, / und der Taten deiner Gnade; * denn sie bestehen seit Ewigkeit! Gedenke nicht meiner Jugendsünden und meiner Frevel! * Nach deiner Huld gedenke meiner, Herr, denn du bist gütig!

Kv Zeige mir, Herr, deine Wege, lehre mich deine Pfade! – Kv

Der Herr ist gut und redlich, * darum weist er Sünder auf den rechten Weg. Die Armen leitet er nach seinem Recht, * die Armen lehrt er seinen Weg.

Kv Zeige mir, Herr, deine Wege, lehre mich deine Pfade! – Kv

Zur 2. Lesung:

Im ersten Brief an die Korinther antwortet Paulus auf konkrete Anfragen. Die Stellung zur Ehe ist eine dieser Fragen. Wenn sein Ja zur Ehe kein absolutes ist, hat dies seinen Grund nicht in der Ehe selbst, sondern in der Situation der Christen in dieser Zeit zwischen der ersten Ankunft Christi und seiner Wiederkunft. Die Christen erwarten diese Wiederkunft des Herrn bald. Von daher ist auch die Mahnung zu verstehen, sich zu freuen, als freue man sich nicht. Die Zeit ist kurz, sie drängt dem Ende zu. Diesem Ende ist alles unterzuordnen.

Zweite Lesung 1 Kor 7, 29–31:

Die Gestalt dieser Welt vergeht

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth.

Ich sage euch, Brüder: Die Zeit ist kurz. Daher soll, wer eine Frau hat, sich in Zukunft so verhalten, als habe er keine, wer weint, als weine er nicht, wer sich freut, als freue er sich nicht, wer kauft, als würde er nicht Eigentümer, wer sich die Welt zunutze macht, als nutze er sie nicht; denn die Gestalt dieser Welt vergeht. ***Wort des lebendigen Gottes***

Ruf vor dem Evangelium Vers: Mk 1, 15

Halleluja. Halleluja. Das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium! Halleluja.

Zum Evangelium:

An fast allen Sonntagen des Lesejahres B wird das Evangelium nach Markus gelesen, das älteste Zeugnis der urchristlichen Überlieferung über Jesus. Markus fasst die Verkündigung Jesu in dem Wort „Evangelium“ zusammen. Aber Jesus selbst ist auch der Inhalt dieses Evangeliums; er selbst ist das „Evangelium Gottes“. Mit dem Auftreten Jesu in Galiläa ist das Reich Gottes, die Herrschaft Gottes nahegekommen. Jesus selbst führt sie herbei. Er ruft die Menschen zur Umkehr und zum Glauben. Sich bekehren heißt an das Evangelium glauben. Gnade Gottes ist es, wenn ein Mensch den Ruf hört und ihm ohne Vorbehalt folgt.

Evangelium Mk 1, 14–20:

Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

Nachdem Johannes der Täufer ausgeliefert worden war, ging Jesus nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium! Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, den Bruder des Simon, die auf dem See ihre Netze auswarfen; sie waren nämlich Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Und sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach. Als er ein Stück weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren im Boot und richteten ihre Netze her. Sogleich rief er sie und sie ließen ihren Vater Zebedäus mit seinen Tagelöhnern im Boot zurück und folgten Jesus nach. *Evangelium unseres Herrn Jesus Christus*

Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:

Liebe Schwestern und Brüder!

Kennen Sie das? Dass Sie am liebsten einfach davonlaufen möchten? Weil Sie nicht mehr können oder wollen, weil Ihnen etwas zugemutet wird, was Ihre Kraft überfordert. Wenn ja, dann geht es Ihnen wie Jona. Jona lebte zur Zeit des israelitischen Königs Jerobeam II., also vor gut 2800 Jahren. Das kleine Buch Jona des Alten Testaments, aus dem wir vorhin die Lesung gehört haben, erzählt von ihm.

Jona ist ein Prophet, aber er ist es wider Willen. Gott ruft ihn dazu, in die Metropole Ninive (im heutigen Irak) zu ziehen und der Stadt eine unmissverständliche Botschaft zur Umkehr zu übermitteln. Sollte das mächtige Reich nicht umkehren und sein sündiges Treiben abstellen, würde es ein böses Ende mit dieser Stadt nehmen. Eine gefährliche, schwierige und undankbare Aufgabe. Das wäre ungefähr so wie heutzutage in den Kreml zu gehen. Oder nach Nordkorea. Ninive ist in der Zeit des Jona gewissermaßen das „Reich des

Bösen“. Von hier aus wird Gewalt und Terror über die Nachbarvölker ausgebreitet. So ist es nicht verwunderlich, dass Jona anderes im Sinn hat als diesen Auftrag Gottes anzunehmen. Er läuft weg und versucht, mit einem Schiff nach Tarschisch zu entkommen.

Ein Prophet, der von Gott davonläuft, weil ihm der Auftrag Gottes nicht ins Konzept passt. Es braucht erst eine dramatische Umkehr des Propheten, ehe er wirksam die Botschaft der Umkehr in Ninive verkünden kann. Und das mit erstaunlichem Erfolg! Wir kennen Teile dieser Geschichte, v.a. wie er vom Wal verschluckt wird und drei Tage im Inneren des mächtigen Tiers ausharrt und betet, ehe er ausgespuckt wird und wieder zurück ins Leben kehren kann. Keine historische Schilderung natürlich, vielmehr eine Erzählung mit einer eigenen Lehre – eine, die durchaus auch zu unserer Zeit von großer Bedeutung ist. Um nur drei Dinge zu nennen:

Es braucht zunächst die Bereitschaft zur Sendung. Die Versuchung ist gerade auch in unseren Tagen groß, mir jenes aus der Welt des Glaubens herauszusuchen, was mir gefällt und den Rest außen vor zu lassen. Zum Glauben und zu einer lebendigen Gottesbeziehung gehört nun einmal auch die Bereitschaft, sich von Gott etwas zumuten und sich senden zu lassen und nicht wie Jona die Beine unter die Arme zu nehmen. Gehört das Zeugnis auch dort, wo ich damit nicht auf offene Arme, Ohren und Herzen stoße. Gott braucht Propheten zu allen Zeiten. Das Wort „Prophet“ mag für uns heute anmaßend klingen. Aber Propheten im biblischen Sinne sind keine Wahrsager mit Kristallkugeln, sondern sind Menschen, die sich von Gott senden lassen und das Wort Gottes mutig verkünden. Allein schon durch unsere Taufe haben wir Anteil an Christus, „der gesalbt ist zum Priester, König und Propheten“. Wir sind zum Prophetendienst berufen in einer Zeit, die nicht gerade arm ist an falschen Propheten, Verführern und Rattenfängern.

Es braucht dann die Erkenntnis, dass Gott anders denkt als wir Menschen. Jona hofft, dass Gott Ninive vernichtet. Ein verdientes Ende für dieses Reich des Bösen. Doch es kommt anders. Gegen alle Erwartung kehrt Ninive um und gegen alle Erwartung hat Gott mit Ninive Erbarmen. Und Jona ist enttäuscht und beleidigt. Wie gerne hätte er Ninive brennen sehen! Gott ist barmherzig auch da, wo menschliche Barmherzigkeit längst an ein Ende gekommen ist. Wie tröstlich für uns! Aber eben auch eine Zumutung. Wir sind gerufen, die Welt immer mehr mit den Augen Gottes zu sehen. Und nicht nur da barmherzig sein, wo wir es eigentlich sowieso sein wollen, sondern auch dort, wo es uns wirklich gegen den Strich geht.

Es braucht schließlich Umkehr. In keiner anderen biblischen Geschichte wird deutlicher, dass ein Prophet selbst umkehren muss, ehe er die Umkehr anderen verkünden kann. Wenn wir in dieser Zeit Kirchenferne und Glaubensmangel beklagen, muss der erste Blick immer auf mich gehen. Glaube ich selbst an das,

was ich verkünde und bezeuge? Ist bei aller Erschöpfung und Enttäuschung die Freude und Begeisterung dann doch größer? Erfahre ich die Barmherzigkeit Gottes am eigenen Leib? „In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst“, sagt der heilige Augustinus. Propheten sind „Brennende“. So gilt es gerade auch in unseren Tagen, sich nicht wie einst Jona von Gott abzuwenden oder gar vor ihm davonzulaufen angesichts unschöner Entwicklungen oder großen Herausforderungen. Um was oder besser um wen geht es denn? Es gilt, sich senden zu lassen. Damit auch heute der Prophetendienst verrichtet wird, zu dem Gott selbst beruft. Amen.

Glaubensbekenntnis:

Fürbitten aus dem Te Deum:

Herr Jesus Christus, in dir beginnt die Zeit des Heils. Höre unsere Bitten:

Mach uns bereit, dir zu glauben und dir nachzufolgen.

Gib uns die Kraft, alles zu verlassen, was uns von dir trennt.

Stärke unseren Glauben, dass mit dir Gottes Reich beginnt.

Für die Arbeit des Ökumenischen Rates der Kirchen.

Für alle Menschen, die unter einer Diktatur leiden.

Für eine gute Zusammenarbeit der Tarifparteien.

Für alle Menschen, die sich um Gerechtigkeit mühen.

Tragen wir in einem Moment der Stille unsere ganz persönlichen Bitten vor Gott.

Fürbitten aus dem Bistum Trier:

Gott ruft uns durch Jesus Christus auf den Weg zum Leben. Zu ihm beten wir:

Für alle, die an Jesus Christus glauben. Für die verschiedenen christlichen Konfessionen, die Wege zur Einheit gehen wollen.

Stille – V: Gott des Lebens. – A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle, die sich in einem geistlichen Beruf von Gott in den Dienst an den Menschen haben rufen lassen. Für alle jungen Menschen, die sich auf einen Dienst in der Kirche vorbereiten.

Stille – V: Gott des Lebens. – A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für die Menschen, die unter Krieg, Gewalt und Terror leiden. Für alle, die davor fliehen und in anderen Ländern Schutz und Zuflucht suchen.

Stille – V: Gott des Lebens. – A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle, die sich für ein Leben in Gerechtigkeit und Freiheit in unserem Land einsetzen. Für alle, die für die unantastbare Würde jedes Menschen ihre Stimme erheben. **Stille – V: Gott des Lebens. – A: Wir bitten dich, erhöre uns.**

Für alle, die persönliche Sorgen belasten. Für die Menschen, die krank sind und alle, die ihnen zur Seite stehen.

Stille – V: Gott des Lebens. – A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für unsere Verstorbenen, die Menschen mit denen wir das Leben geteilt haben. Für alle, die um einen Menschen trauern.

Stille – V: Gott des Lebens. – A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Gott des Lebens, du rufst uns in Jesus Christus auf den Weg, der durch die Zeit dieses Lebens hinführt zur Gemeinschaft mit dir. Dich loben wir heute und in Ewigkeit. Amen.

Gebet:

Gott, unser Vater, du schenkt uns in der Zeit, wenn wir uns ganz auf sie einlassen, Inseln und Oasen der Selbstvergessenheit, kurze Momente der Entzückung, kleine Erleuchtungen und Ekstasen. Gib uns einen Sinn für diese kostbaren Momente, damit wir sie auskosten. Darum bitten wir und dafür danken wir dir. Amen.

Segen:

Gott, unser Vater, segne uns und diesen Augenblick, damit er der Zeitpunkt wird, umzukehren und neu mit Gott zu beginnen, damit er der Zeitpunkt wird, zurückzulassen, was uns von Gott wegführt, und uns Gott zuzuwenden, damit die Zeit sich erfüllt und Gottes Reich uns nahe ist. Gott, der allmächtige Vater segne uns durch sein Wort, das alles geschaffen hat und das Fleisch geworden ist. Er segne uns durch sein Wort, das zu ihm zurückgekehrt ist und uns zu ihm mitnehmen will. Amen.

Für den Tag und die Woche:

Vielleicht ist der Weg, den wir gerade gehen, nicht der richtige, nicht der richtige für uns. Mag sein, dass wir spüren, dass wir mit diesem Weg unser Ziel nicht erreichen werden, nicht heute und nicht morgen. Möglicherweise kommen wir eher um anstatt an. Wenn wir das erkennen, dass wir uns auf einem Holzweg befinden, dass unsere Gedanken, Gefühle und Handlungen eher Negatives als Positives bewirken, dann sollten wir umkehren. Wenn wir gewahr werden, dass wir uns von den eigentlichen Zielen immer weiter distanzieren, dann ist es höchste Zeit, die Richtung zu ändern. Wo immer ich auch stehe, heute, jetzt und hier, wo immer ich auch gehe, ich habe stets die Wahl und die Kraft, umzukehren und meinem Leben eine andere Richtung zu geben. (Sascha Veitl)